

war und wo er welches Amt bekleidete, noch wird sein schädliches Verhalten näher beschrieben.

Eugen Ewig zeichnete 1954 unter Heranziehung jüngerer Quellen das Leben und den Lebenswandel Milos, des gleichzeitigen Bischofs von Reims und Trier nach⁴. Dieser berühmte „Milo et eius similes“ gewidmete Aufsatz sollte bis vor wenigen Jahren das in der Forschung verbreitete Bild von Bonifatius' Gegner prägen, bis Olaf Schneider dieses Bild in seiner 2010 veröffentlichten Dissertation radikal umstürzte⁵. Ermöglicht wurde die Neubewertung durch die sehr dünne Quellenlage. Neben der zitierten Passage aus dem Zachariasbrief berichtet keine zeitgenössische Schriftquelle über Milo. Die Information, dass er sowohl Bischof von Reims als auch von Trier gewesen sein soll, findet sich sogar erst bei Hinkmar von Reims⁶.

Hinkmars Denkschrift im Prozess Rothads von Soissons nimmt Schneider zum Anlass, den Fall Milo grundlegend aufzurollen. Bei seiner Untersuchung hält er sich strikt an die Chronologie der Quellen und versucht nachzuzeichnen, wie das Bild des „Tyranen auf zwei Bischofsstühlen“ vor allem im Reimser Umfeld des 9. Jahrhunderts konstruiert worden sei⁷. Dafür sei vor allem Hinkmar von Reims verantwortlich zu machen. Im 10. Jahrhundert habe sich das Bild Milos in Trierer Quellen abermals verändert⁸. Dies wirft die Frage auf, was von jenem bei Ewig und anderen beschriebenen, historischen Milo des 8. Jahrhunderts noch übrig bleibt⁹. Nach dem Urteil Schneiders ist das nicht viel:

Zu Beginn stand ein Adliger oder niederer Kleriker namens Milo im früheren 8. Jahrhundert, der die Trierer Bischofspfalz bzw. die bischöfliche Wirtschaft, das dortige episcopium verwaltete, das er vielleicht von Karl Martell übertragen bekommen hatte. Einigen Klerikern wie Bonifatius dürfte das nicht genehm gewesen sein, weshalb er beim Papst gegen ihn polemisierte, den Schaden für die Kirche betonte. Doch so viel Schaden scheint Milo nicht verursacht zu haben. Denn er sandte die amtierenden Trierer Bischöfe zusätzlich als Äbte nach Mettlach, ins Kloster seiner Familie. Milo gehörte

4) Vgl. Eugen EWIG, *Milo et eiusmodi similes*, in: *Sankt Bonifatius. Gedenkgabe zum zwölfhundertsten Todestag* (1954) S. 412–440 (Nachdruck in: *DERS., Spätantikes und fränkisches Gallien. Gesammelte Schriften* (1952–1973) 2, hg. von Hartmut ATSMÄ [Beihefte der Francia 3,2, 1979] S. 189–219). Die Identifizierung des Milo im Zachariasbrief als Bischof von Reims und Trier erfolgte bereits vor Ewig. Vgl. beispielsweise die Edition von TANGL (wie Anm. 1) S. 198 Anm. 2.

5) Vgl. Olaf SCHNEIDER, *Erzbischof Hinkmar und die Folgen. Der vierhundertjährige Weg historischer Erinnerungsbilder von Reims nach Trier* (Millennium-Studien 22, 2010).

6) Hinkmar von Reims, *Denkschrift im Prozeß Rothads von Soissons* frg. a c. 8, hg. von Ernst PERELS (MGH Epp. 8/1, 1939) S. 126, Z. 1 ff. Vgl. dazu SCHNEIDER, *Erzbischof* (wie Anm. 5) S. 88 ff.

7) Vgl. SCHNEIDER, *Erzbischof* (wie Anm. 5) S. 66–108.

8) Vgl. SCHNEIDER, *Erzbischof* (wie Anm. 5) S. 108.

9) Zur Rezeption des von Ewig konstruierten Milo-Bildes vgl. SCHNEIDER, *Erzbischof* (wie Anm. 5) S. 68 f.